

Versuche führt Verfasser an, dass CS² die Eiweiskörper coagulirt und den Wassergehalt der conservirten Substanzen vermindert. (*Ber. d. deutsch. chem. Ges. IX, 1080.*) C. J.

Cassia occidentalis oder Negerkaffee.

Die Saamen dieser in Indien, Cochinchina, Westindien und in den französischen Colonien von Afrika häufig vorkommenden Pflanze werden geröstet, als Surrogat des Kaffee's gebraucht, dem sie sich in Geruch und Geschmack sehr nähern sollen. Sie enthalten Fett, Zucker, Tannin, Chryso-phansäure und einen „Achrosin“ benannten braunen, mit Alkohol ausziehbaren Körper, welcher Stickstoff und Schwefel enthält. — Die ganze Pflanze wirkt abführend. Ein weiniger Auszug der Saamen soll antifebril sein. Durch das Rösten derselben scheint das abführende Princip zerstört zu werden. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 307. May 1876. p. 909.*) Wp.

C. Bücherschau.

Vielseitige Anwendung einer scharfen chemischen Reactionsmethode. Eine Gratulationsschrift zu Ehren des funfzigjährigen Jubiläums des Herrn Herrmann Trommsdorff, Apothekers und Fabrikanten zu Erfurt, von Ernst Biltz, Apotheker. Erfurt 1876. A. Stenger.

Dieses einem um die Pharmacie hochverdienten Namen gewidmete Schriftchen behandelt eine Anzahl Anwendungen der bekanntlich ausserordentlich scharfe Reactionen gebenden Ring- oder Schichtmethode, zur Auffindung verschiedener Körper, z. B. der Salpetersäure mittelst Schwefelsäure und Eisenoxydul, der Jodsauerstoffsäuren durch Schwefelwasserstoffwasser und Stärkelösung. Wenn auch in dem, was Verfasser über sogenannte pharmaceutische Reinheit sagt, sicherlich sehr viel Wahres ist, so kann ich ihm doch nicht darin beistimmen, dass er bemerkt, die Ausführung jeder chemischen Reaction solle von der Pharmakopöe präcisirt werden. Wenn die Pharmakop. German. verlangt, Acid. nitr. pur. solle nach Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser und Stärkelösung letztere nicht bläuen, also durchaus frei sein von Jod, so versteht es sich doch von selbst, dass man, da dieses nur in Spuren vorhanden sein wird, auch nur höchst geringe Mengen von Schwefelwasserstoffwasser anwendet;

woran die Reaction hier scheitern kann, wird und muss jeder Apotheker wissen.

Zum Studium der einzelnen Reactionen sei auf das empfehlenswerthe Schriftchen selbst verwiesen.

Dresden.

Dr. E. Geissler.

Tabellarische Zusammenstellung der Arznei-Stoffe nach ihrer von der deutschen Pharmakopöe vorgeschriebenen Aufbewahrung. Eichstätt. Verlag der Krüllschen Buchhandlung.

Den Inhalt des Heftchens besagt der Titel deutlich genug. Die Zusammenstellung ist sehr übersichtlich geordnet. In einem Anhange finden sich noch alphabetisch geordnet diejenigen oft vorkommenden, aber in die Pharmakopöe nicht aufgenommenen Stoffe, welche im Giftschrank oder abgedondert aufzubewahren sind.

Dresden.

Dr. E. Geissler.

Die Fabrikation der künstlichen Mineralwässer und anderer moussirender Getränke von Dr. B. Hirsch, Apotheker in Frankfurt a/M. Mit 81 in den Text gedruckten Holzschnitten. — Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn. 1876.

Als Separatabdruck aus Muspratt's technischer Chemie hat der Verf. den von ihm bearbeiteten Artikel „künstliche Mineralwässer“ in zweiter und vermehrter Auflage herausgegeben. Der Verf. ist den Apothekern auf dem speciell pharmaceutischen Felde als ein gewissenhafter und äusserst exacter Arbeiter schon lange bekannt, auch beim vorliegenden Werke wird man der Genauigkeit und Zuverlässigkeit, mit der die Berechnungen ausgeführt und die Gehalts-Tabellen revidirt worden sind, Anerkennung und Bewunderung nicht versagen können.

Das Werk hat leider weder ein Inhaltsverzeichniss noch ein Register, was darin seinen Grund haben mag, dass es wie schon erwähnt ein Separatabdruck aus Muspratt's Chemie ist, aber dennoch den Verleger nicht von der kleinen Extraausgabe für ein besonderes Register hätte abhalten sollen. Der reiche Inhalt des Buches giebt zuerst: Geschichtliches; eine darin gemachte Bemerkung, dass bei der Füllung der natürlichen Mineralwässer auch „heute noch nur ausnahmsweise und unzureichend angewendete Vorsichtsmassregeln beobachtet und dass in weit überwiegender Menge nur thönerne Kruken zur Füllung verwendet würden,“ ist nicht zutreffend, da im Gegentheil die Füllung schon seit Jahren (zum Mindesten bei allen bedeutenderen Quellen) mit allen erdenklichen durch Fachmänner (Fresenius) angegebenen Cautelen geschieht und es thönerne Kruken überhaupt bald gar nicht mehr geben wird. Bei Berücksichtigung dieses Umstandes wird der Verf. auch das auf Seite 12 Gesagte nicht aufrecht erhalten wollen.

Zur Darstellung übergehend, bespricht der Verfasser

I. Die Mineralwasser-Apparate und theilt diese ein in a. Selbstentwickler, b. Pumpenapparate und c. in aus diesen beiden combinirte Constructionen; alle Theile der Apparate finden sich genau beschrieben, von dem Entwicklungsgefäss an bis zu den Waschflaschen, dem Gasq-